

den. Das neue Schloß Ter Eem, seit 1354 in Händen des Bf.s, übernahm jedoch die Funktionen S.s. So wurde das Amt des Marschalls in Eemland getrennt von der Bgft. S. (nach 1383 und vor 1393). Auch hatte S. kaum milit. Bedeutung mehr, obwohl es noch 1404 und 1408/09 verstärkt wurde und im Krieg von 1421 15 Mann Besatzung hatte. Seit 1457 war das Schloß, nach Schwierigkeiten zw. Amersfoort und dem Kastelein, verpachtet. 1495 wurde S. von geldr. Soldaten gestürmt und zusammen mit zwei Bauernhäusern verbrannt; der Bf. wollte mehr als 3000 rhein. Goldgulden Schaden erlitten haben. 1466 und 1524 wurde S. wg. der Verpachtung nicht mehr zu den Schlössern des Bm.s gezählt, obschon → Utrecht dagegen 1479 protestierte. 1540 entschied die neue habsburg. Verwaltung, das Schloß abzureißen und die Tuffsteine für den Bau der Zwingburg Vreden-burg zu → Utrecht zu verwenden (1542–43).

Der Bf. benutzte das Schloß meist, um auf dem Weg von → Utrecht über die Zuiderzee nach dem Oversticht oder der Veluwe einzukehren oder zu übernachten. Deshalb hatte das Schloß 1379 die gleiche Organisation wie der Hof in → Utrecht mit *coeken*, *pentrye*, *bottelrië*, *camer*, *forije* und *ghemeynen saken* (Rekeningen van het bisdom Utrecht, 1–3, 1926–32, S. XIV, 204–221). Auch hielten dort zuweilen ein Falkner und der Jäger des Bf.s. auf. Viel wurde in Amersfoort gekauft oder in → Utrecht besorgt. S. war jedoch in dieser Zeit vor allem eine *curtis*, wo Hafer, Roggen und Torf empfangen und nach → Utrecht geschickt wurden. Auch wurde in S. Bier für den Bf. gebraut und zu ihm gesendet. Der Braukessel, der 1377/78 aus Ter Eem kam, war so groß, daß er nicht durch das Tor paßte. Der Gemüsegarten wurde 1378/79 mit Zwiebeln, Petersilie, Rüben, Salat und Spinat bepflanzt.

**III.** Da S. schon 1542–43 abgerissen wurde und es keine Abbildungen mehr gibt, bleibt vieles unbekannt. Das Schloß hatte eine Vor- und eine Hauptburg, jede mit einer eigenen Brücke. In der Hauptburg gab es wahrscheinl. ein großes, unterkellertes Saalhaus mit einem Wehrgang, gläsernen Fenstern, Schieferdach und Strebepfeilern (1333/34). Dort befanden sich ein großer Saal, eine Küche, ein Zimmer für den Bf.

und verschiedene andere Zimmer. Das *overste huus* und das *steenhuse* waren viell. Einzelhäuser in der Hauptburg. In der Vorburg befanden sich ein Haus und wahrscheinl. die Buttereie und die Bottlereie, eine Torfscheune und eine Roßmühle und viell. auch die zwei 1495 genannten Bauernhäuser.

→ B.3. Utrecht, Bf.e von

**Q.** Registers en rekeningen van het bisdom Utrecht, 1–2, 1889–91. – Rekeningen van het bisdom Utrecht, 1–3, 1926–32.

**L.** EMMENS, Karel: De Sint-Joriskerk te Amersfoort. Van hofkapel tot kapittelkerk, Amersfoort 1998 (Amersfortia reeks, 11). – JANSSEN, Hans L.: Het verdwenen bischoppelijk kasteel Stoutenburg bij Amersfoort (1259–1543), in: Castellogica. Mededelingen van de Nederlandse Kastelenstichting 2 (1990) S. 121–139. – Kastelen en riddershofsteden, 1995.

Bram J. van den HOVEN van GENDEREN

## STRASSBURG [C.3.] [Bf.e von Gurk]

**I.** Strazburch (1147). Der Name von Burg und Stadt ist von den dt. Worten Straße und Burg abgeleitet und bedeutet so viel wie »Burg an der Straße« (des Bf.s von Gurk). Im Gegensatz dazu stammt der Name des Bm.s Gurk vom slaw. Wort *Křka* (898 Gurka), das vom indogerm. Wort \**Orqa*, die Gurgelnde kommt. Burg und Stadt der Bf.e von Gurk im Hzm. und Land Kärnten (im Gurktal südwestl. von Friesach); Bf.e. von Gurk – Hauptres. – A, Kärnten.

**II.** Das Gebiet von S. befand sich durch eine Schenkung Ks. Arnolfs seit 898 im Besitz der Vorfahren der hl. Hemma von Gurk. Gemeinsam mit dem benachbarten Lieding, wo Hemmas Großmutter Imma 975 mit dem Bau eines Kl.s begonnen hatte, kam das Gebiet von S. an das 1143 gegründete Nonnenkl. Gurk und nach dessen Aufhebung an das 1072 errichtete Salzburger Eigenbm. Gurk. Bf. Roman I. (1131–67) erbaute die Feste S., die 1147 erstmals gen. wird und den Verkehrsweg durch das Gurktal beherrschte. Anlaß dafür war die Errichtung eines Domkapitels in Gurk, das den Platz beim Dom einnahm und sich häufig im Gegensatz zum Bf.

befand, und die Verlegung des Bischöflich-Gurker Marktes → Friesach an den Fuß des Petersberges, der von der Burg der Salzburger Ebf.e beherrscht wurde.

Da die Rechte der Bf.e von Gurk in Friesach trotz aller Bemühungen an die Ebf.e. von Salzburg verloren gingen, ließ Bf. Walter von Vatz (1200–13) den Ort am Fuß der Burg, der um 1200 erstmals als Markt (*forum*) bezeichnet wird, planmäßig ausbauen und mit Mauern umgeben. Obwohl die Siedlung nur aus der beidseitig verbauten, zu einem Straßenmarkt erweiterten Durchzugsstraße und dem Platz vor der 1169 erstmals genannten Nikolauskirche bestand, machten die Bf.e von Gurk nach dem endgültigen Verlust von Friesach im 14. Jh. den Markt S. zur Stadt. Unter Bf. Gerold von Gurk (1326–33), der um 1330 ein Kollegiatkapitel an der St.-Nikolaus-Kirche errichtete und ein Armenspital westl. der Stadt gründete, tritt 1333 ein bürgerl. Stadtrichter auf. Ein Stadtrat ist i. J. 1382 bezeugt, ein Stadtrecht in erweiterter Form – nachdem ein älteres viell. bei einem Brand verloren gegangen war – aus dem Jahr 1402 überliefert. Es war auch das Mutterrecht für die Märkte Grades und Weitensfeld. Teils auf der Burg, teils in der und um die Stadt waren bfl. Ministerialen ansässig, die als Bgf.en, Vizedome und Hauptleute fungierten, aber auch die seit dem 12. Jh. bezeugten Hofämter der Bf.e wahrnahmen. Dazu kamen der Markt- bzw. Stadtrichter, der bfl. Amtmann, neben dem es seit dem 14. Jh. einen Hofamtman gab, der Kellermeister und seit der Verleihung des Blutbanns durch Kg. → Rudolf von Habsburg 1280 auch der Landrichter im Gurktal.

Die Nennung von Juden im 13. und 14. Jh. weist auf die wirtschaftl. Bedeutung der Stadt hin, die durch ihre Lage an einer Handelsroute und durch die bfl. Maut gegeben war. Ks. → Friedrich III., der 1444 nach S. kam, verlieh der Stadt 1455 einen Jahrmarkt am Fest des hl. Laurentius (10. Aug.). An der zw. 1439 und 1460 im Stil der Spätgotik neu erbauten Nikolauskirche wurde die Grablege der Gurker Bf.e eingerichtet, woran bis heute zahlr. prunkvolle Grab- und Gedenksteine erinnern. Bf. Andreas Gf. Spaur (1573–1603) errichtete in S. ein Priesterseminar. Das dafür von Bf. Joseph Anton Gf. von Auers-

perg (1772–83) um 1780 erbaute Alumnatsgebäude neben der Nikolauskirche ist heute das markanteste Bauwerk der kleinen Stadt. Mit der Verlegung des Bischofssitzes nach Klagenfurt verlor S. seine Funktion als bfl. »Hauptstadt« und blieb bis in die Gegenwart nur eine bescheidene Siedlung mit Stadtrecht und Teilen der ma. Stadtmauern.

**III.** Die älteste, vor 1147 errichtete Burg besaß bereits die heutige Größe mit einer Längserstreckung von ca. 70 m. Sie bestand zunächst nur aus einer ovalen Ringmauer mit einem Tor in der Nordwestecke und einem zweigeschossigem Wohngebäude in der Form des »festen Hauses« an der Ostseite. An Stelle einer älteren Kapelle wurde um 1200 die heute in der Südostecke der Hauptburg gelegene Kapelle errichtet. In der ersten Hälfte des 13. Jh.s entstand als bedeutende Erweiterung der Anlage nach S im Anschluß an die Kapelle der ca. 30 m lange und 13 m breite Palas als imposanter Repräsentativbau. Er wurde im 17. Jh. umgestaltet, stürzte jedoch 1911/15 ein.

Bereits 1161 wurde Ebf. Eberhard I. von Salzburg auf der S. empfangen. In den Auseinandersetzungen der Bf.e von Gurk mit den Ebf.en von Salzburg wurde die Burg 1179 und 1180 von Kard. Konrad von Wittelsbach eingenommen, 1180 auch die Siedlung S. zerstört. In einem neuerl. Krieg stellte sich 1231 der Gurker Bgf. und Vizedom Hartwig aus dem Geschlecht der Buzzonen gegen Bf. Ulrich I. und besetzte die Burg. Seine Söhne, Engelram und Engelbert, brachten 1247 erneut die Burg an sich, raubten den bfl. Schatz und verwüsteten Güter des Bm.s. Auch nach dem Ende der Buzzonen im 14. Jh. saßen mit den Herren von Liechtenstein-Murau, den Herren von Saurau, den Welzern und den Khevenhüllern Angehörige bedeutender Geschlechter als Bgf.en, Hauptleute und Statthalter auf der S.

Der das Burgtor flankierende Faulturm aus dem späten 12. Jh. diente als Bergfried und Wohnsitz von bfl. Ministerialen, die mit der Verwaltung bzw. milit. Bewachung der Burg betraut waren. Um die Mitte des 14. Jh.s, jedenfalls vor 1368, fiel ein Großteil der Burg samt dem Archiv einem Brand zum Opfer. Im Verlauf des Wiederaufbaus sowie mehrfacher Um- und

Ausbauten der S. entstanden die Türme an der Ringmauer. 1583/84 errichtete der aus Gandria am Luganer See stammende Architekt Johann Anton Verda im NW der Burg das große Stall- und Kastengebäude mit einem großen Saal im dritten Geschoß. Nach einer Zeit des Verfalls im 17. Jh. ließ Kard. Johann von Goëss um 1685 die S. zu einer barocken Res. ausgestalten. Den älteren Bauteilen wurden im Hof einheitliche, zweigeschossige Arkadengänge vorgelegt, die dem Schloßhof ein renaissanceartiges Aussehen verleihen. Neben dem damals geschaffenen Barockportal, das in den Zwinger führte, ist auch die prächtige Ausgestaltung der Kapelle zu erwähnen. Auf der Burg wurde schon seit Fbf. Johann Jakob Frh. von Lamberg (1603–30) ital. Musik gepflegt, unter Bf. Jakob Maximilian Gf. Thun (1709–41) existierte auch ein Schloßtheater. Auf der S. fand auch die feierl. Übergabe der Temporalien an den neuernannten Bf. von Gurk statt. Nach der Einsetzung am Vortag im Dom zu Gurk versammelten sich die Gurker Beamten, Abordnungen der Stadt S. und des bfl. Marktes Grades sowie der Untertanen des Bm.s, um der Übergabezeremonie der Schlüssel des Residenzhaupttores und des bfl. Urbars durch Kommissäre des Landesfs.en und des Salzburger Ebf.s an den neuen Bf. beizuwohnen.

Durch die häufige Abwesenheit der Gurker Bf.e verfiel die Burganlage im 18. Jh. Am 21. Nov. 1767 beschädigte ein Erdbeben die S. schwer, worauf Bf. Joseph Anton Gf. von Auersperg die Res. zunächst nach Zwischenwässern in das neu errichtete Schloß Pöckstein verlegte; seit 1786/87 befindet sich der Bischofssitz in Klagenfurt. Versuche zur Rettung der S. im 19. Jh. blieben erfolglos. Nachdem 1856 ein Blitzschlag das hölzerne Dach vernichtet hatte, wurde die Ruine zum Steinbruch. Sanierungsarbeiten, die 1956 einsetzten und anlässl. der Hemma-Ausstellung 1988 abgeschlossen wurden, führten zur Wiederherstellung und Rettung der Burg, die für Ausstellungen und Auführungen genutzt wird.

→ B.3. Salzburg, Ebf.e von [Gurk]

Q. Monumenta historica ducatus Carinthiae, I–II, 1896–1972.

L. DEHIO, Kunstdenkmäler Österreichs: Kärnten,

1981, S. 684–692. – FEDERHOFER, Hellmut: Italien. Musik am Hofe des Fürstbischofs von Gurk, Johann Jakob von Lamberg (1603–1630), in: Collectanea Historiae Musicae 2 (1956) S. 163ff. – FRÄSS-EHRFELD, Claudia: Straßburg – Fürstenresidenz und Bischofsstadt, in: Hemma von Gurk, 1988, S. 305–314. – JAKSCH, August: Schloß Straßburg in Kärnten, Straßburg 1924. – QUITT, Johann: Beiträge zur Bau- und Kunstgeschichte des Schlosses Straßburg, in: Carinthia I, 95 (1905) S. 78–93. – WENDEL, Albrecht: Die Straßburg. Eine bauanalytische Betrachtung, in: Hemma von Gurk, 1988, S. 315–323. – WIESSNER, Hermann/SEEBACH, Gerhard: Burgen und Schlösser um Friesach, St. Veit, Wolfsberg, 2. Aufl., Wien 1977 (Burgen und Schlösser Kärntens Bd. 2) S. 120–124. – ZECHNER 1938, S. 117–125.

Heinz DOPSCH

## STRASSBURG [C.3.]

I. *Argentorate* (74 n.Ch.), *Argentorato* (um 400), *Strateburgo* (6. Jhd.), *Stratiburgo* (um 600), *Stratsburg* (870), *Straßburg*, *Strasbourg*, *Stadt*, *Bm. S.*, *Bischofssitz*. – F, Elsaß, Dep. Bas-Rhin.

II. In der Nähe des Rheins und von der Ill durchquert, verfügte S. spätestens seit dem frühen MA über eine für den Handel außerordentl. günstige Lage, für den Nahverkehr, mit den fruchtbaren Höhen des Kochersbergs, mit der ebenso reichen Ebene der Ill und mit dem Rebland, das sich den Fuß der Vogesen entlang hinzieht; aber auch für den Fernhandel, von → Basel bis nach → Köln. 12 vor Chr. entstand ein römisches Kastell, dem sich ein nicht belagertes Vorort anschloß. Bis 451 hielten sich dort röm. Truppen und Behörden auf. Bereits im 4. Jh. gab es in S. eine christl. Gemeinde. Der erste Bf. den wir kennen, Amandus, nahm 343 für Athanasius Stellung. Vor dem 8. Jh. wurde die erste Kirche, die wohl als Kathedrale diente, erbaut. Ihr Überleben verdankte die Stadt dem Bf., der seinen Sitz innerhalb der Mauern des röm. Lagers nahm. In den letzten Jahrzehnten des 10. Jh.s erhielt der S.er Bf. die Regalien, insbes. das Münzrecht und die Gerichtsbarkeit. Die Stiftsgüter machten aus ihm einen der mächtigsten Herren des Landes. Stadtherr einer Ortschaft, die sich vor dem 13. Jh. bedeutend vergrößert hatte, sah sich 1146–47 Bf. Burkart